Test: RME Fireface 802

Das Fireface 802 möchte sich durch eine umfangreiche Ausstattung, kompromisslosen Sound und hohe Stabilität auszeichnen. Der perfekte Knotenpunkt für moderne Studios?

von Henning Schonvogel

Beat 06/15 EMPFEHLUNG der Redaktion

Edelsound, viele Anschlüsse und hohe Flexibilität machen das Fireface 802 zu einer erstklassigen Wahl für jeden Produzenten.

Eckdaten:

- **USB-/Firewire-Audiointerface**
- **Auflösung: 24 Bit/192 kHz**
- **vier Mikrofon-/ Instrumenten-Preamps**
- **acht Line-Eingänge**
- **acht Line-Ausgänge**
- **zwei Kopfhörerwege**
- **AES/EBU-Anschlüsse**
- **zwei ADAT-Paare**
- **Wordclock-BNC-Ports**
- **MIDI-Schnittstellen**
- **Jitter-Unterdrückung**
- **SteadyClock**

Mit dem Fireface 802 hat RME eine Weiterentwicklung des höchst beliebten 800er-Modells vorgestellt. Ein- und Ausgänge zusammengenommen bietet die Neuerscheinung ganze 60 Audiowege, bei der Entwicklung war laut Hersteller das Beste gerade gut genug. High-End-Vorverstärker, Wandler der Referenzklasse und die maximale Auflösung von 24 Bit/192 kHz versprechen Wohlklang pur. Ein umfangreicher DSP-Mixer erlaubt es, das Interface in wenigen Minuten auf verschiedene Einsatzgebiete vorzubereiten. Features wie RMEs SteadyClock- und Digicheck-Technologien sollen exakten, stabilen Betrieb in jedem Setup garantieren. Augenscheinlich ist der Bolide damit das perfekte Kernstück für kleine wie auch große Studios, Live-Anwendungen und andere Mobilsysteme.

Platte Flunder

Trotz der großen Kanalauswahl kommt das Fireface 802 mit nur einer Höheneinheit im 19-Zoll-Rack aus. Sein Gehäuse besteht komplett aus Metall, alle verbauten Komponenten wirken hochwertig. Die Frontplatte wird von vier XLR-Klinken-Kombi-Anschlüssen nebst dedizierten Pegelreglern geziert. Die nachgeschalteten Vorverstärker können sowohl Mikrofon- und Line- als auch hochohmige Instrumentensignale verarbeiten. Eine 48-Volt-Phantomspeisung lässt sich einzeln zuschalten. Maximal sind Lautstärke-Anhebungen um bis zu 60 dB möglich, der Regelbereich liegt bei 54 dB. Als Rauschabstand nennt RME 116 dBA (Mikrofon/Line) beziehungsweise 115 dBA (Instrument). LEDs geben Auskunft über eingehende Signale, Übersteuerungen und aktivierte Funktionen. Ergänzend sind Status-LEDs für Digital- und Steuerwege sowie zwei unabhängig voneinander arbeitende Kopfhörerbuchsen nebst weiteren Pegel-Potis an der Front zu finden.

Vielseitig

Die Rückseite beherbergt acht symmetrische 6,3-mm-Klinkeneingänge für Line-Material. Ausgangsseitig sind ebenfalls acht derartige Anschlüsse vorhanden, der Rauschabstand liegt hier bei 118 dBA. An Digital-Schnittstellen hat RME seiner Neuerscheinung zwei ADAT-Paare spendiert, eines kann auch für S/PDIF-Daten genutzt werden. Ferner sind AES/EBU-Wege an Bord. Für Synchronisationsaufgaben gibt es Wordclock-BNC-Buchsen, eine aktive Jitter-Unterdrückung und die SteadyClock-Technologie polieren vorher schlecht auswertbare Taktsignale ordentlich auf. MIDI-Equipment lässt sich via DIN-Ports anbinden, ergänzend findet sich ein Anschluss für RMEs ARC-Controller. Mit ihm kann man dem 802 Hardware-Bedienelemente für vielerlei nützliche Funktionen hinzufügen. Mit einem Computer verbunden wird das 802 entweder durch Firewire 400- beziehungsweise 800- oder USB-Schnittstellen. Dank einem speziellen Class-Compliant-Modus, der allerdings nur leicht umständlich zu erreichen ist, lässt sich das Audiointerface auch mit einem iPad verknüpfen. Strom bekommt der Bolide durch ein Kaltgerätekabel.

Innere Werte

Alle Ein- und Ausgänge des Fireface 802 sind gleichzeitig nutzbar, Routing-Aufgaben übernimmt der DSP-Mischer TotalMix FX. Er erlaubt flexible Verschaltungen von physikalischen Eingängen, Ausgängen und Playback-Spuren der verwendeten DAW. Darüber hinaus sind hier Optionen wie die Phantomspeisung, Phasendrehung oder MS-Prozessierung erreichbar. Als Bearbeitungsstufen haben Ein- und Ausgänge Dreiband-Equalizer plus Hochpassfilter, Kompressor-/Expander-Kombinationen und Auto-Level-Funktionen dabei. Ferner gibt es Hall- und Echo-Effekte. Die Computer-CPU wird durch den Einsatz die- ser Werkzeuge höchstens marginal belas- tet, das Fireface 802 berechnet alle Algo- rithmen selbstständig auf dem integrierten DSP. Neben dem Einsatz als geradliniges Audiointerface kann man RMEs Neuschöpfung dank dem TotalMix FX auch als flexiblen Monitor-Controller, Kopfhörer-Mixer und vieles mehr einsetzen. Sogar Standalone-Betrieb ist machbar. Hierzu muss lediglich eine Konfiguration auf dem Gerät gespeichert werden. Anschließend kann man es beispielsweise als eigenständigen AD/DA-Wandler oder Vorverstärker einsetzen. TotalMix FX ist auch für das iPad verfügbar, der Preis liegt bei 3,99 Euro.

Fazit

Klanglich ist das Fireface 802 ein Hochgenuss. Die Vorverstärker arbeiten überaus rauscharm und färben den Sound kaum ein. AD- und DA-Wandler liefern ausgewogene, hochauflösende Ergebnisse, so dass Signale naturgetreu eingefangen und wiedergegeben werden können. Die Roundtrip-Latenzen ließen sich im Test auf zwei Millisekunden drücken. Wer noch kleinere Versatzzeiten möchte, wird zu einem Thunderbolt-Interface greifen müssen. In puncto Stabilität zeigte sich das Audiointerface ebenfalls als vorbildlich, ein rundum exzellentes Gerät. ■

Fireface 802

Hersteller: RME
Web: www.rme-audio.de
Bezug: Fachhandel
Preis: 1599 Euro

- **kompakt und robust**
- **hochwertige Vorverstärker**
- **viele Ein- und Ausgänge**
- **ehrlicher Edelsound**
- **exzellente Performance**
- **flexibles Routing**
- **Bearbeitungsstufen**
- **Effekte**
- **einfache Bedienung**

Verarbeitung: ■■■■■■
Technik: ■■■■■■
Preisleistung: ■■■■■■

Bewertung: ■■■■■■

Alternativen

Motu 1248 AVB
1599 Euro
www.motu.com

UA Apollo Duo
2441 Euro
www.uaudio.com

Antelope Zen Studio
2130 Euro
antelopeaudio.com